

Kleine Anfrage Fraktion SVP (Roland Jakob/Stefan Hofer): Umsetzung des Projekts zur beruflichen Integration von Personen aus dem Asylbereich

Der Stadtrat hat an seiner Sitzung vom 22. September 2016 einen Verpflichtungs- und Nachkredit in der Höhe von 1.946 Mio. Franken zugunsten des Projekts „Optimierung der beruflichen Integration von Personen aus dem Asylbereich: Massnahmen auf kommunaler Ebene 2016–2019“ gesprochen. Das Kompetenzzentrum Integration (KI) wurde mit der Umsetzung des Projekts beauftragt.

Der Gemeinderat wird deshalb um Beantwortung folgender Fragen gebeten.

1. Mit welchen externen Firmen oder Beratern will das KI das Projekt umsetzen?
2. Wird das Projekt, mit Unterstützung von externen Firmen, in einem Vergabeverfahren durchgeführt und wenn Ja, wird dieses öffentlich ausgeschrieben? Wenn Nein, aus welchen Gründen nicht?
3. Sind externe Firmen von sich aus ans KI gelangt mit der Absicht, das Projekt für die Stadt Bern umsetzen zu wollen? Wenn Ja, um welche Firmen handelt es sich dabei?
4. Welche Volksgruppen, Angehörige aus welchen Ländern (Asylsuchender) hat das KI grundsätzlich im Visier um sie im Projekt zu integrieren?
5. Welche Altersgruppen zielt das KI an, um das Projekt durch zu führen, und wie will das KI diese auf das Angebot aufmerksam machen?
6. Sind auch Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung als potenzielle Zielgruppe für das Projekt vorgesehen? Wenn Nein, weshalb nicht?
7. Gibt es bereits Kontakte mit Gewerbeverbänden die das Projekt unterstützen wollen? Wenn Ja, welche Gewerbeverbände sind das?
8. Werden für das Projekt nur Asylsuchende aus der Stadt Bern angesprochen oder will das KI das Angebot auch in anderen Teilen des Kantons Bern anbieten?
9. Welche Arbeiten werden als Niederschwellige Arbeit bezeichnet und sind diese definiert und mit den jeweiligen Branchen- und Berufsverbänden abgesprochen worden? Wenn nicht, weshalb nicht?

Bern, 03. November 2016

Erstunterzeichnende: Roland Jakob, Stefan Hofer

Mitunterzeichnende: Manfred Blaser, Roland Iseli, Hans Ulrich Gränicher

Antwort des Gemeinderats

Vorausschickend ist zu festzuhalten, dass es sich bei der Optimierung der beruflichen Integration von Personen aus dem Asylbereich um ein gemeinsames Projekt des Kompetenzzentrums Integration (KI) und des Sozialamts (SoA) handelt und dieses aus fünf Teilprojekten besteht.

Zu Frage 1:

Das KI setzt das Projekt in erster Linie intern um. Sollte sich abzeichnen, dass der Beizug von externen Partnern sinnvoll ist, so wird dies zu gegebener Zeit konkret geprüft.

Zu Frage 2:

Falls externe Partner einbezogen werden sollen, so wird das KI nach den geltenden städtischen Vorgaben bezüglich Vergabeverfahren vorgehen.

Zu Frage 3:

Es sind einige externe, im Bereich Förderung der (Arbeits-)integration tätige Organisationen unverbindlich ans KI gelangt. Dies im Nachgang zur Medienmitteilung zum Stadtratsentscheid. Eine Firma hat um ein Gespräch gebeten und ganz konkret ihre Mitarbeit bei der Umsetzung in Teilbereichen des Gesamtprojekts angeboten. Das KI hat die Firma empfangen und umfassend über die Integrationsprogramme im Asylbereich generell sowie über das Projekt im Besonderen informiert. Es hat dabei darauf hingewiesen, dass die Umsetzung primär stadintern geplant ist und vom Stadtrat dementsprechend auch Personalressourcen bewilligt worden sind. Die Firma hat sich vorher auch bereits beim Sozialamt gemeldet und wurde vom Leiter Sozialamt ebenfalls zu einem Informationsgespräch eingeladen.

Zu Frage 4:

Zielgruppe sind Personen aus dem Asylbereich, die voraussichtlich definitiv in der Schweiz bleiben können (also vorläufig aufgenommene Personen oder anerkannte Flüchtlinge). Es handelt sich aktuell mehrheitlich um Personen aus Syrien, Eritrea und Afghanistan. Die Herkunftsländer variieren, je nach dem, woher am meisten Gesuchstellende kommen.

Zu Frage 5:

Der Fokus liegt auf der Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen; das ist auch die grösste hier anwesende Altersgruppe. Für die ganz Jungen gibt es Brückenangebote, welche der Kanton bereitstellt. Das KI ist in Kontakt mit den zuweisenden Stellen wie Durchgangszentren und Flüchtlingssozialdienste, um sie auf das Angebot aufmerksam zu machen.

Zu Frage 6:

Ja; bereits jetzt bietet das KI einige wenige Plätze für diese Zielgruppe an. Der Bedarf ist allerdings sehr klein.

Zu Frage 7:

Das Kompetenzzentrum Arbeit KA verfügt schon heute über ein Netzwerk von über 300 Partnerbetrieben für die Arbeitsintegration und verfügt über Kontakte zu Wirtschaftsverbänden. Dieses Netzwerk soll auch für die neuen Projekte genutzt und gezielt weiter ausgebaut werden. In erster Linie wird das KA mit den Arbeitgebenden zu tun haben, da dieses Teilprojekt - beispielsweise Praktikumsplätze - in seiner Zuständigkeit liegt.

Zu Frage 8:

Das KI spricht mit diesem Projekt Personen in seinem Zuständigkeitsbereich an, sowie Personen aus den Durchgangszentren und den Flüchtlingsdiensten, wohnhaft in der Stadt Bern.

Zu Frage 9:

Niederschwellig heisst, dass die Tätigkeiten auch von Personen ausgeübt werden können, welche über keine oder geringe Deutschkenntnisse und/oder Berufserfahrung verfügen. Diese Personen erbringen die Anforderungen an eine branchenüblich bezahlte Arbeit noch nicht. Ihre Tätigkeiten sind eingebettet in Einsatzprogramme mit Arbeitsanleitung und Kurselementen. Sie finden nach den von der GEF für die Durchführung von Integrationsprogrammen vorgegebenen Kriterien statt - in Anlehnung an die Vorgaben des Bundes zur Verwendung der Integrationspauschale - sowie nach den Kriterien zur Ausübung von gemeinnütziger Tätigkeit im zweiten Arbeitsmarkt.

Bern, 30. November 2016

Der Gemeinderat